Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 34

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 34 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 25. August

### Blueme.

Bor mym Fänster blüie Blueme, Fuchsia, Rose, Reseda. Und mit ganz verliebte-n-Auge Lucge-n-i die Blueme-n-a.

Blueme sy so liebi Fründe, Die-n-is ds Härz erquicke wei, Und sie sy-n-es Sunneschynli Sälber o für ds ärmste Hei.

Sig es Stübli no so bunkel, No so äng und no so chly, S'gwinnt, wenn uf dr Simse-n-usse Deppe-n-es par Blueme sy.

Fründlech grüche sie dür ds Känster, We me chuum vom Schlaf erwacht, Und sie duste und sie glüie Lieblech dür die ganzi Nacht.

Nimmt me se-n-im Winter hne, Wenn dr Schnee am Bode lyt, Chürze sie mit ihrem Lächle Eim die längi Winterzyt.

I bi glücklech und bi 3'friede, Wenn i Blueme pflege cha, Und i rate allne Möntsche, So ne liebi Fründschaft 3'ha.

C. Büterich-Muralt.

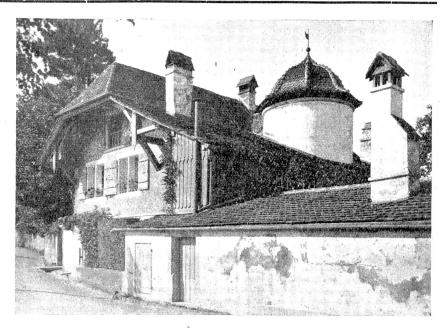


Die Sammlungen des Hilfskomitees für notleidende Schweizer im Auslande, bezw. den kriegführenden Staaten haben bis jeht die runde Summe von Fr. 1,690,000.— ergeben.—

Das eidg. Fürsorgeamt hat die Aussuhr von Honig verboten. Besondere Bewilligungen werden nicht erteilt und die Preisregelung bleibt noch vorbehalten. Diese Mahnahmen sind die Antswort auf die Ankäuse, speziell in der Zentralschweiz, um die Ware zu hohen Preisen zu exportieren.

Die eidg. Kartoffelkommission läßt wissen, daß die Schweiz dies Jahr minsdestens 120,000 Wagenladungen Karstoffeln produzieren wird, indessen der normale Bedarf bloß 100,000 Waggons beträgt. Wir werden somit einen ganz nennenswerten Kartoffelüberfluß zu beszeichnen haben.

Der erste schweizerische Kinotag zusgunsten unserer Wehrmänner brachte ihrer Hilfskasse die Summe von 16,000 Franken ein.



Das "Sonnenheim" an der Wabernstrasse in Bern. (Phot. Stump, Bern.) Ein Beispiel alter guter Bauart mit heimeligen Winkeln und ausdrucksvoller Dacharchitektur.

In die Sammlung für kranke schweisgerische Wehrmänner hat die "Zürich", Allg. Unfalls und HaftpflichtsBersichesrungsgesellschaft in Zürich, Fr. 20,000.—gestiftet.

Zwischen den Regierungen von Basels Stadt, Baselland, Aargau und Solosthurn ist eine interkantonale Festsehung von Höchstreisen für Brennholz zusstande gekommen. Der Maximalpreis für prima Buchen-Spältenholz beträgt Fr. 22.—, für Nadelholz Fr. 18.— per Ster, vors Haus geliefert.—

Zwei Chemiestudenten, die SS. Schneisber, die bereits letztes Jahr in Arosa die alten Bleigruben auffanden, haben nun in Inner-Arosa auch Eisenminen und am Parpaner Rothorn Adern von Rupfererz entdect.

Ueber die Vorgänge bei der Thurgauer Batterie 54 erläßt das Preßbusteau des Armeestabes ein "Mitgeteilt", dem folgenden Tatbestand zu entnehmen ist: Die Mannschaft der Batterie 54 war damit nicht einverstanden, daß eine neue Tagesordnung eingeführt wurde, welche die Tagwache auf vier Uhr morgens vorschrieb, indessen während der Mittagszeit, während der größten Sitze, für die Mannschaft eine Ruhezeit von zwei Stunden anordnete. Letztere hätte eine spätere Tagwache und fein Ruhen über Mittag vorgezogen. Als Antwort

auf die im neuen Tagesbefehle vorgesehene Anordnung verweigerten die Leute ihren Unterofsizieren, als sie zum Anstreten zur Arbeit kommandiert wurden, den Gehorsam. Das gleiche wiederholte sich, als zuerst der Zugführer und nacheher der Batteriekommandant ihnen das Antreten befahl und sie auf die schweren Folgen des Ungehorsams, welcher Meusterei gleichkomme, nachdrücklich aufmerksam machte. Erst als der Feldweibel ihnen später nochmals zusprach, bequemsten sie sich zur Arbeit zu gehen.
Wäre dieses Bergehen vor ein Kriegss

Wäre dieses Vergehen vor ein Kriegssericht gestellt worden, so hätte die Mannschaft der Batterie mit dem Minsbestmaß von 2 Jahren Juchthaus bestraft werden müssen. Die Armeeleitung war jedoch von der Ueberzeugung aussegangen, daß sich die sehlbaren Soldaten der Schwere ihrer Handlungen gar nicht bewußt waren, und glaubte deshalb, das schwere Vortommnis mit einem Strasdienst von 20 Tagen ersledigen zu können.

Die Einfuhr von Delen und Fetten im Juli ist um 90 % gegenüber bem Vormonat zurückgegangen. —

Das Territorialgericht 2 in Neuenburg verurteilte den Hauptmann A. von Man, früher Bataillon 21, zu acht Tagen Gefängnis im Fort St-Maurice und den Kosten, weil er, um seine Leute an

den Schießlärm zu gewöhnen, zahlreiche Gewehrschüsse gleichzeitig neben den Oh-ren von Wehrmännern abfeuern ließ, wodurch zwei von ihnen Trommelfell risse erlitten und zum Teil schwerhörig blieben. Die geschädigten Soldaten wur-ben an den Zivilrichter verwiesen. —

In der unglücklichen Benkener Ange-legenheit, bei der zwei Automobilfahrer ums Leben kamen, und in der Herr Hauptmann Max Hürlimann der fahrläßigen Tötung angeklagt war, lautete das Urteil des Gerichts auf Freispruch. Sämtliche Rosten wurden dem Fiskus überbunden. In der Begründung des Urteils ging das Gericht von der Anurteils ging das Gericht von der Anslicht aus, daß Hauptmann Hürlimann nach Artikel 6 des Befehls des Generalstabschefs vom 30. Juni 1917 das Recht hatte, wenn alle andern Mittel versagten, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Das Publikum nahm den Freispruch mit lautem Beifall auf.



Lette Woche ging ein schweres Ge-witter über die Gegend von Rüeggis-berg und Wahlern nieder. Durch Blitseig und Suhfern niedet. Inth Bilischlag wurde das Haus des Landwirts Christen Riesen in der Hostatt bei Wah-lern eingeäschert. In Aebi schlug der Blitz in die Pappel vor dem Hause des Christen Rohrbach, sprang von da ins Haus über beiten Koken sich verschiedene Gesachtständ des erstelltstelle der ist verschlichen Gesachtständ des Kieden in der in der der in der der in der der in der gegenstände, ehe er sich zum Fenster hin= ausflüchtete.

In Unterdettligen, Gemeinde Wohlen, fiel in einem unbewachten Augenblick das zwei Jahre alte Knäblein Friedr. Berg= mann in den Brunnen und ertrank.

Unter den Rindern von Büren an der Aare ist ein sehr heftiger Reuchhusten ausgebrochen.

Zur Herstellung von Melasseutter (Biehfutterartikel) erstellt die Zuderfastrik Aarberg ein neues Fabrikationsgebäude von 40 Meter Länge und 16 Meter Breite. -

Der Regierungsrat des Ranton Bern bewilligte auf drei Jahre an die Genofsenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Berner Oberland einen jährlichen Staatsbeitrag von je Fr. 2000.

Unweit der Wirtschaft jum "Schonbrunnen" in Münchenbuchsee ist vor furzem die Maschine zur Serstellung der nun vielverlangten Torfbrifetts in Betrieb gesetzt worden, die hier gesormt und von hier nach Nidau spediert wersen, wo sie noch mit Teer imprägniert werden, bevor sie zum Berkauf gesan= gen.

Bu bem morgen Sonntag, event. 2. September in Biel stattfindenden bersuischen kantonalen Turnertag in Biel haben sich nunmehr zur Teilnahme de-finitiv. angemeldet: 45 Sektionen und 5 Damenturnvereine, 220 Kunstturner und 220 Nationalturner, sowie 245 für volkstümliches Turnen.

In Biel hat ein 19jähriger provisorisch | angestellter Hilfsbriefträger C. durch Unterschriftenfälschung verschiedene Bar= gelosendungen im Werte von ca. 4000 Franken unterschlagen. Er wurde in dem Augenblice verhaftet, als er sich mit Genfer Schnellzug davonmachen

Gemeindeschreiber Müller in Reidenbach bei Boltigen erlitt bei einem Sturze mit dem Belo einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf gestorben

Mehrere größere Brande haben das Bernerland die lette Woche heimgesucht: in Bargen wurden Wohnhaus und Scheune des Landwirt Joh. Hügli nebst Scheine des Lanowert son, Dugit neuglbedeutenden Heus und Strohvorräten durch die Ünvorsichtigkeit von mit Streichhölzern spielenden Kindern ein Raub der Flammen. — In Affoltern i.E. brannten Haus und Scheune der Witwe Maria Steiner infolge Brandstiftung vollständig nieder. — Auf dem stiftung vollständig nieder. — Auf dem Brüggfelde bei Brügg wollte ein Jüngling in einer Scheune ein Hornissennest anzünden. Dabei geriet aber die Scheune in Brand und das Feuer richtete große Futtervorräte zugrunde.

Die seinerzeit gesprungene und nun-mehr von der Glodengießerei Ruetschi in Aarau neugegossene Glocke von Aeschi fam lette Woche in Aeschi an und wurde von der Jugend des Dorfes reichbefränzt auf den Turm gezogen. Die Glocke schmüden neben dem Bernerwappen das Wappen von Aeschi: schwarze Bärentate auf weißem Grund, und folgende Inichriften:

Du schirmst das Land im Weltenbrand

vor Krieg und Not, Breis sei dir Gott. Wer aus der Wahrheit ist, der höret

meine Stimme. O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.

Gegoffen 1579 durch Sans Burdi, ge= sprungen 1916, neugegossen 1917 durch die Glockengießerei Rüetschi, Aarau.

Ein Silfstomitee erläßt einen Aufruf. um den Wassergeschädigten von Lenk wieder auf die Beine zu helfen. Nach amtlicher Schätzung beträgt der Kulter-schaden, den das Hochwasser vom 7. Battelen, Fr. 47,679; die nötigen Kosten für Rümate, 64 Bartelen, Fr. 47,679; die nötigen Kosten für Räumungen und Ufersicherungen Fr. 85,300, zusammen Fr. 132,979. Die Vermöglichen tragen ihren Schaden selber. Den Armen aber sollte geholfen werden. Eine erste Sammlung ergab besteits die Summe von 2000 Franken. Weitere Gaben nimmt u.a. Herr Ge-meindepräsident Ib. Bühler in Lenf ent-

Mit dem 1. September nächsthin tritt die kantonale Butterzentrale in Tätig-keit; sie wird als hesondere Abteilung dem kantonalen Lebensmittesamt ange-gliedert werden. Die Organisation wird durch Verstaatlichung der Butterzentrale in Zollikofen erfolgen. In den größeren Gemeinden sollen Butterkarten eingeführt werden.

Die bernische Staatsrechnung für 1916

Die Berwaltung schließt mit einem Defizit von Fr. 1,863,563.71 ab ober Fr. 4,075,967.29 günstiger als der Voransichlag vorgesehen hatte. —

Burzeit leben 189,470 Berner außer= halb ihres Heimatkantons. Sie verteilen jid auf die Kantone wie folgt: Jürich auf die Kantone wie folgt: Jürich 20,570, Luzern 9452, Uri 372, Schwnz 498, Obwalden 329, Nidwalden 123, Glarus 317, Zug 600, Freiburg 10,806, Solothurn 24,851, Baselstadt 8097, Baselsland 6995. Schaffbausen 1082 Anstelland 6995. estolihur 24,831, Bajelftad 8097, Basselland 6995, Schaffhausen 1082, Appenzell A.-Rh. 748, Appenzell A.-Rh. 53, St. Gallen 5472, Graubünden 1213, Aargau 13,360, Thurgau 7277, Tessin 709, Waadt 32,208, Wallis 1222, Reuenburg 34,003, Genf 9111.

Dem gegenüber wohnen 67,570 Bürger anderer Kantone im Gebiet unseres Kantons. Sie verteilen sich ihrer Her-kunft nach auf die Kantone wie folgt:

Jürich 7567, Luzern 3887, Uri 158, Schwyz 653, Obwalden 172, Nidwalden 165, Glarus 843, Jug 302, Freiburg 3342, Solothurn 9858, Bajelstadt 1379, Vaselland 2674, Schafshausen 1639, Appenzell A.-Rh. 678, Appenzell J.-Rh. 36, St. Gallen 2533, Graubünden 889, Varger 13 375, Thurgu 3243, Tellin Margau 13,375, Thurgau 3243, Tessin 1808, Waadt 4285, Wallis 486, Neuens burg 7067, Genf 531.

Bern hat also fast dreimal mehr Bürsger in andern Kantonen, als Bürger anderer Kantone im Gebiet des Kantons Bern wohnen.

Die in Buix nach Rohlen bohrenden Arbeiter sind in einer Tiefe von 120 bis 130 Meter auf sehr schönes Eisenerz gestoßen. Auch die Quantität soll vielversprechend sein.

Der Brennholzbedarf des Kantons Bern wird, wenn die Rohlenversorgung einmal gänzlich aufhören sollte, auf 700,000 Ster berechnet, während er bei ungehinderter Kohlenzufuhr rund 520,000 Ster beträgt. Im Ganzen ist der Ranton Bern in der Lage ungefähr 825,000 Ster zu produzieren, doch begegnet die Beichaffung des Holzes in den gegens wärtigen Zeiten großen Schwierigkeiten. Das älteste Mitglied des bernischen Großen Rates ift gegenwärtig Herr Sas

wroßen Rates in gegenwartig Serr Samuel Scherz, Armeninspektor in Bern, geb. 1842. Die jüngken Mitglieder sind die Serren Josef Cesar, Advokat in St. Immer und Rud. Weber, Landwirt in Graßwil, beide 1887 geboren. Am längsken Mitglied des Großen Rates ist Hr. Nationalrat Dr. Bühler, von Frutigen, der dem Großen Rat seit 1881 ununterbrochen angehört.

In Jegenstorf tritt Hr. Pfarrer Chr. Gasser nach 45jähriger Amtstätigkeit, wovon 42 auf Jegenstorf entfallen, in den wohlverdienten Ruhestand.

#### Aus der lugernijden Nachbarichaft.

Letten Sonntag abend gegen 9 Uhr wurden die Gemeinden Wollhusen=Men3= nau von einem ungewöhnlich heftigen Gewitter, begleitet von einer wolkensbruchartigen Regenflut, heimgesucht. In fürzester Zeit standen hier alle Straßen unter Wasser. Große Maueranlagen wurden unterfressen und fortgerissen, und erzeigt eine Bermehrung des reinen die gurgelnden Fluten ergossen sich in Staatsvermögens um Fr. 1,294,132.10. die Keller und füllten sogar die Erdge-

schosse der Hausen bei Kenerwehr war lieben mit einer bei Knaben seltenen, um so machtloser, als im Augenblick der größten Berwirrung das elektrische Licht Freundschaften, wenn er sie schloß. Noch um so machtloser, als im Augenblick der größten Verwirrung das elektrische Licht versagte. Ein trüber Strom ergoß sich versagte. Ein trüber Strom ergoß sich über die Geseiseanlagen und deckte sie mit hohem Schutt. Die Reisenden des Luzerner-Juges mußten nach dem Ber-lassen der Wagen diese 30 cm hohe Wasserstut durchschreiten, um im Stationsgebäude Unterkunft zu finden. Die Geleiseanlagen der Huttwil-Wollhusen-Bahn waren so stark zerstört, daß der fahrplanmäßige Zug nicht abgehen tonnte, trot der Bemühungen des Bers Erst nachts 2 Uhr traten dann die Passagiere unter Führung zweier Condukteure den Marsch nach Menznau an, auf einer Straße, die einerseits von Geschiebe bis meterhoch eingedect, ander= orts aber völlig ausgefressen war. Un-terhalb des Bahnhofes Menznau stand der Silfszug bereit, der die 60 Reisenden aufnahm, so daß die Suttwiler etwas nach 3 Uhr, ziemlich durchnäßt aber sonst heil, in ihrem Städtchen anlangten.

Der Katastrophe sind auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen, man spricht von 8 Personen, darunter Herr spricht von 8 Berjonen, odernessen, Bucher, alt Briefträger. Ein Haus "Kornerhüssi" genannt, stürzte ein; 3 Personen und die Biehhabe wurden uns Frühmbern hearaben. P-t.



† Bermann Steiner,

gew. Photograph in Bern.

Um 8. August starb in Bern nach langer, peinvoller Leidenszeit der geschätte und begabte Photograph Bermann Stei-Sein einst so frobes Lebenslicht ist so frühe erloschen, daß es seinen Freun-den ein Bedürfnis ist, doch wenigstens das Licht seiner Erinnerung in Treue festzuhalten.

Im Jahre 1883 in Thun geboren, durchlief der Verewigte als fähiger, auf-geweckter Schüler die Primarschule und das Progymnasium dieser Stadt. Aus jener Zeit lebt er in der Erinnerung seiner einstigen Schulkameraden als Knabe von überströmender Serzensfröhlichkeit. Unwillfürlich sehen sie ihn jeht noch vor allem vor sich im Augenblick, da er durch die Türe der Schulstube trat. Denn das war der Ausdruck seines persönlichsten Wesens. Wenn er die Türe öffnete, dann trat das Leben herein, dann ging ihm die Freude voraus, da breitete sich die Fröhlichkeit über alle Bänke. Und er trug die Fröhlichkeit wieder hinaus in die Schulpausen und trug sie mit sich auf alle Wege der kleinen Stadt. Wenn er als schlanker Leutnant der Kastattung vor kleinen er als detten vor seinem Zuge stand, dann zit= terte sein ganzer Leib vor Feuer und Begeisterung, und wenn er im alten Schützenhaus der Anabenarmbrustschützen den Bogen ansetzte, dann traf sein Pfeil fast immer das Schwarze. Und seine



† Bermann Steiner.

über das Grab hinweg danken ihm seine Schulgefährten seine hingebende Freundschaft.

Rach seiner Konfirmation trat der im Zeichnen und Malen besonders begabte Schüler, einem inneren Ruf und Drange folgend, in Thun als Lehrling in ein photographisches Atelier, erweiterte sein Rönnen in Genf und leitete später jahre= lang in Bern ein photographisches Geschift, das er infolge seiner künstlerissen, das er infolge seiner künstlerissen Fähigkeit und technischen Tücktigseit und technischen Tücktigseit zu schöner Blüte sich entfalten sah. Da riß der Krieg auch ihn aus glücklichem Schaffen. Der vaterlandsfrohe Wachtmeister der Gebirgsbrigade stand monatelang an der Heimatgrenze. Da übernahm ihn das Leiden, dem schon seine Eltern erlegen waren. Es führte ihn auf ein prüfungshartes Kranken= lager. Jest trat nicht mehr er, wie einst, durch die Tür, jett traten seine Freunde au ihm und fanden seine einst so frohen Augen müde, sein Antlitz zerfallen, die einst so glüdliche Stimme verschleiert und ohne Klang. Doch er bewahrte seine Freundschaft, indem er seine Besucher nie mit Klagen empfing. Vielleicht war's mit Klagen empfing. Vielleicht war's gütige Rücksicht, vielleicht war's ein unbesieglicher Wille zum Leben, vielleicht, ein stilles verborgenes Vertrauen. Auf jeden Fall blieb er wie einst in der Freude, aufrecht auch im Leid.

Doch daß der Verstorbene durch all die schmerzliche Zeit eine geradezu rätsselhafte Lebenshoffnung festhielt, war das Hauptverdienst seiner Frau, die mit einer unwandelbaren Geduld, mit einer unaufhörlichen Energie und Tapferkeit die Blide des Aranken immer wieder in hellere Zukunft zu lenken verstand und Licht und Leben festzuhalten wußte an seinem Leidensbett. Möge sie mit der gleichen Lebensenergie setzt weiterschreiten und ihren Kindern dennoch etwas von der Kinderfröhlichkeit schenken können, die einst die Kindertage ihres Vaters ver= - Eines der letten, vielgoldet hat. fast immer das Schwarze. Und seine leicht das letzte Werk, das der Ents Steuerverws. Rameraden gönnten ihm den Lorbeer schlasene geschaffen, war ein kleines Bild rungsrat He und liebten ihn. Er aber konnte wieders der Kirche eines seiner Schulkameraden. in Bern.

Er malte es mit schon sterbensmüder Sand, oft unterbrochen. Er malte darauf vano, off untervrochen. Er malte darauf auch den Friedhof neben der Kirche mit all den Kreuzen. Darüber schrieb er mit dem Pinsel in feinen Buchstaben: "Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen." Es griff ans Serz, wenn man das las. Man pürte, daß er jeht ans Sterben denke, an die Ewigkeit.

Ja, möge auch er ruhen, ausruhen von langem Leiden, aber dann erwachen zu startem, ichaffendem Ewigfeitsleben.

Der erste schweizerische Armeebadezug steht gegenwärtig auf dem Industriege= leise der Zentralheizungsfabrit Bern A.= G. in Oftermundigen zur Ausführung der inneren Installationen und kann demnächst dem Betrieb übergeben werden. Nach seiner Fertigstellung fann der= selbe auf allen Stationen benützt werden, selbst an Orten, wo kein Wasser vorhanden ift. Im Zeitraum von Stunden können mindestens 1000 Mann warme Douchenbäder verabreicht werden, denn der Bug besteht aus einem Reser= voir und zwei Badewagen, in welch letteren je dreißig Douchen eingerichtet

In Bern ift lette Woche eine neue Wohltätigkeitsmarke herausgegeben worden, deren Reinertrag zugunsten des schweiz. Soldatenwohls bestimmt ist. Sie stellt einen Wehrmann dar, der das Korn schneidet, und wird ohne Zweifel das Interesse des Bublikums wecken. Die Marke ist zu 5 Rp. in allen Papeterien erhältlich.

Dem am 1. August von den Sama= ritervereinen der Stadt Bern organi= sierten Verkauf von Bundesfeierkarten war ein schöner Erfolg beschieden. 56,144 Rarten sind in unserer Stadt abgesett worden.

Die Bevölkerungszahl der Bundes= stadt hat im Monat Juli um 70 Be-wohner zugenommen. Sie zählte auf Ende Juli 101,589 Einwohner.

Auf Anfang des Wintersemesters 1917/18 ist an unserer Universität eine alademische Reformationsfeier in Aussicht genommen.

An unserer Universität hat der Inter= nierte Theologe Effard vor der theolo-gischen Fakultät sein Examen bestanden und zwar nach den Examenbestimmungen seiner Seimat, nachdem die Brüfungsbehörde seiner Seimatkirche die Anerken-nung des in Bern abgelegten Examens zugesagt hat.

Der Polizeirichter bestrafte einen But= terverkäufer, der auf Butter und Käse einen Zuschlag von 10 Rp. pro 100 Gramm ansette, mit einer Buße von Fr. 25.—. Auch eine Gemusefrau, die unreise Birnen zum Verkaufe brachte, wurde empfindlich bestraft. — Eine hie-lige Frau stahl auf dem Fleischmarkt zwei Jungen im Werte von 8 Franken und ließ sie im Marktforb verschwinden. Dafür wurde fie mit 2 Tagen Gefängnis (bedingt erlassen) bestraft. — 3um 4. Adjunkten des kantonalen

Steuerverwalters wählte der Regie-rungsrat Herrn Notar D. Rupferschmied

In einer gutbesuchten Bersammlung von Bertretern des Handwerker- und einer gutbesuchten Versammlung Gewerbestandes erklärte Herr Nationalsrat Scheidegger seinen Rücktritt aus der gesetgebenden eidg. Behörde. Als Nach- rifden Gewerbeverbandes.

folger und berufenen Vertreter ihres

Herr alt-Bundesrat Dr. L. C. Rost Comtesse, seit 1911 Direktor des Standes bezeichnete die Bersammlung bert Comtessen 1911 Direktor des Herra Regierungsrat Dr. Hons Tschumi, internationalen Bureaus für geistiges Eisber nunmehrige Präsident des schweizes gentum in Bern, feierte am 14. August rischen Gewerbeverbandes. — wie bert Gesundheit seinen 70. Geburtstag.



Erntearbeiten in dem von den Deutschen besetzten Gebiet. Das Ausdreschen des Getreides.

# Rrieg und Frieden.

"Die Friedensnote des Pap= stes kam in einem günstigen Augen= blid," urteilte eine Wienerzeitung. "Die Note des Papstes kam im denkbar uns günstigsten Moment," schrieb eine fransösische Tags darauf ging die Artilles rieschlacht von Verdun los. Das schon seit Wochen dauernde zeitweilige Artilleriefeuer erreichte plötlich eine wüstende Heftigkeit, wie wir es aus den eine Heftgiett, wie wir es aus den Schlachten in Nordwesten kennen. Dann seize die Infanterie ein. Auf 25 km Breite wurde überall die erste Linie des Gegners überrannt. Westlich der Maas sielen die Höhe von Mort-Homme, Kégnéville, der Südrand des Avocourtsmaldes, öttlich der Maas hatten die waldes; östlich der Maas hatten die Deutschen den Talonrücken als Abwehrsone dem Gegner überlassen. Nach der ersten Bause folgte der zweite Borsturm, der aber auf die deutschen Gegenangriffe stieß. Nach französischer Darstellung rann= ten die Deutschen unter großen Berlusten nutlos an, nach deutschen erreichten die Gegenstöße ihren Zweck, den Vormarsch des Gegners zu hemmen. Die gleiche Weldung hebt hervor, daß Söhe 304 noch in der Sand des Verteidigers blieb; die Franzosen machten 6000 Gefangene.

Am 15. und 16. August waren dem französischen zwei starte englische Angriffe vorausgegangen. Kanadier hatten am 15. August abends die Söhe 70 bei Lens genommen. Seither ist der Einbruch erweitert worden. Gewich= tiger war der doppelte Ansturm vom 16. bei Ppern. Der Bormarsch auf der Straße Dpern-Menin zwar mißlang. Nördlich davon jedoch überrannten die Engländer sämtliche deutschen Grä-ben und erreichten Boelkapelle. Der

reichte sein vorgenommenes Resultat nur auf 1 km. Bei Poelkapelle traf die Ansgreifer der deutsche Gegenstoß und warf sie auf Langemark zurück. Lange-mark liegt 2 km hinter der frühern deutschen Front. Das Ergebnis ist fläglich; wenn nicht die Hoffnung auf allmähliche Abnutung der Deutschen und schließliche Erschöpfung bestünde, könnten sie ihre Arbeit als unnüh ansehen. Gegenwärtig liegen die Deutschen hart vor Lange mark. Nicht besser erging es den Fran-zosen, die beidseitig von Bixschoote an-griffen. Wiederum erschwerte das Wet-ter die Angriffe sehr. Die deutsche Ab-wehr kann ihre Erfolge der neuen Methode zuschreiben. Gie tombiniert Stellungs= und Bewegungskrieg in der Weise, daß die dem Trommelseuer aus= gesetzten Linien von der Infanterie zum größtenteil geräumt werden; rüdt der Angreifer durch das zerstörte Gelände vor, so wird er durch Artilleriefeuer gestört, hinter den verlassenen Linien aber, bevor er sich geordnet hat, von beweg= lichen Korps gefaßt. Auf diese Weise wird der Gegner gezwungen, seine Ar= tillerie anzuwenden, um nur die erste Stellung einzuschießen; die Verteidigung beginnt aber in der Hauptsache erst, nachdem der Gegner diese erste Stels-lung genommen hat. Daß die Angriffe so immer einen Raumerfolg haben, den der Berteidiger selber vorschreibt, nimmt dem Angreifer eigentlich das Recht, von Erfolgen zu sprechen.

Die Aftion der Allierten im Westen wird unterstütgt durch die elfte Ison = 30 = Offensive der Italiener. Auf 60 fm Breite wütete die Artilleriesschlacht; als die Infanterie vorbrach, traf sie auf die gleiche bewegliche Defensive wie die Berbundeten im Westen. Die ben und erreichten Poelkapelle. Der wie die Verbündeten im Westen. Die Regierung und spielt die Rolle einer versauf 18 km Breite angelegte Vorstoß er- Methode war schon während der letzen bundeten Macht.

#### Der Mensch und der Friede.

Sch habe manche Nacht und manchen Taa Gewartet, daß ein Bunder fich begebe Dein Teenstab des Wahnfinns Nebel teile. Dein Selbst zum Thränen-Bachfeld

[niederschwebe.

3ch hab' geträumt von einem schönern Leben.

Das wir vereint uns einst erschaffen mürben.

Bon vielem Leide, das wir dann begrüben, Bon vielen leichtgeword'nen alten Bürden. 3ch fah im Geifte lichte Tempelhallen Aus Brandschutt uns'rer Sande Werk entstiegen.

Wir werden jauchzend schaffen - wenn [du kommft,

Bevor des Lebens Rrafte mir verfiegen, Bevor der Todesfriede - beiner, meiner Uns' aller spottend - übers Bachfeld

Du bift der Lebensfriede, jung, behende. Des Wunders harr' ich, das dich hergeleitet.

B. ("Die Menschheit".)

Schlacht im Werden, hat sich aber erst seither voll herausgebildet. So fam es. daß der Anfangsgewinn die ganze erste Linie betraf. Der Fortgang stockte. 7000 Gefangene waren der Hauptverlust der Desterreicher.

Die macedonische Armee Sar-rails, die sich seit Tagen durch heftige Artillerieangriffe namentlich an der Cerna bemerkbar machte, wurde in ihrem Rüschen durch die Einäscherung der halben Stadt Saloniki beunruhigt. 70,000 Obsachlose, meist Juden, kampieren in den Ruinen. Das Feuer soll vom bulgaris schen Quartier ausgegangen sein.

Der Angriff Matensens nach der Einnahme von Panciu nördlich der untern Susita nicht wesentlich weiter gefommen. Die Rufforumanen verfur3= ten ihre Front, nachdem sie an den obern und mittleren Trotus zurückgeworfen waren, durch Breisgabe aller Stellungen zwischen Susita und Trotus. Die Linie läuft nun beinahe dem Sereth und Tros tuslauf bis Ofna. Der vom Nordwesten her in den Rücken der Trotusstellung zielende Angriff erfolgt offenbar wegen Ermüdung der deutsch-öfterreichischen Truppen nicht.

In Rugland sind Todesstrafe und Cenfur wieder eingeführt worden. Rerenstis kleinburgerlich-so-zialistische Bartei, die heute am Ruder steht, ist gezwungen, sich immer mehr an die Liberalen vom Schlage Milju= fows anzuschließen. Es wird wenig helfen, daß man den Zaren nach Tobolsk in Westsibirien überführt. Die Entwicklung der Revolution hängt von der Orgas nisationsfähigfeit der Regierung ab. Die unabhängige Regierung der Ufraina unterstützt die großrussische